

September 1988

V o r t r a g

zum Thema:

Friedensbewahrung - Ziel und Zweck unserer militärischen  
Tätigkeit

Genossen Offiziere, Unterführer und Wachtmeister!

Mußte der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, auf dem XI. Parteitag der SED feststellen, daß sich seit dem X. Parteitag die internationale Lage durch den Hochrüstungskurs und die Konfrontationspolitik maßgeblicher Kreise der USA und der NATO zugespitzt hat, konnte er in seinem Referat vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen am 12. Februar 1988 hervorheben:

"Betrachtet man die internationale Lage, so ist festzustellen, daß sich nach Jahren zunehmender Konfrontation, ständig gesteigerten Wettübens und wachsender Spannungen eine Wende zum Besseren abzuzeichnen beginnt."

Seinen konkreten Ausdruck fand das neben einer ganzen Reihe Aktivitäten, besonders unter Beachtung und Förderung eines weltweiten Dialogs, der oft seinen Ausgangspunkt in den Staaten des Warschauer Vertrages hatte, in der umfassenden Friedensoffensive der UdSSR.

Das Moskauer Treffen in diesem Jahr zwischen Genossen Michail Gorbatschow und USA-Präsident Reagan kann als ein bedeutender Schritt betrachtet werden, um die Abrüstung voranzubringen und den Frieden sicher zu machen. Die wichtigsten konkreten Ergebnisse dieses vierten Gipfeltreffens wären wie folgt zusammenzufassen:

1. Der Dialog zwischen der UdSSR und den USA ist zu einem festen Bestandteil der internationalen Politik geworden. Dieser nutzt nicht nur den beiden Großmächten, sondern kommt allen Staaten und Völkern zugute.
2. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zum Vertrag über die Beseitigung der sowjetischen und amerikanischen Mittelstreckenraketen ist von besonderer Bedeutung. Damit wurde das historische Vertragewerk in Kraft gesetzt, welches die nukleare Abrüstung einleitet. Inzwischen hat wie bekannt auf beiden <sup>Seiten</sup> die Vernichtung dieser Waffen begonnen.
3. Mit der Schaffung von Voraussetzungen für den Abschluß eines Vertrages über die 50 %ige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen soll der eingeleitete Prozeß fortgesetzt und auf die Einschränkung der Kernwaffenversuche sowie ein globales Verbot der chemischen Waffen ausgedehnt werden.

Jüngste Stimmen aus dem State Department zeigen allerdings, daß die angestrebte schnelle Weiterführung der Abrüstungsmaßnahmen seitens der USA in Frage gestellt werden.

4. Es bestehen reale Aussichten, trotz noch vorhandener Probleme, daß man sich bei der Wiener KSZE-Nachfolgekonferenz über ein Mandat zur Aufnahme von Verhandlungen zu einer radikalen konventionellen Abrüstung einigen könnte.
5. Im Ergebnis der Gipfelkonferenz zeichnen sich gleichlaufend neue Möglichkeiten für die politische Lösung regionaler Konflikte ab. Der Beweis dafür konnte in der Folge erbracht werden, wenn man u. a. die Beilegung des Krieges zwischen Irak und Iran, das Südafrikaproblem und die Entwicklung in Afghanistan betrachtet.

Bei alledem dürfen wir nicht übersehen, daß die internationale Lage nach wie vor kompliziert und widersprüchlich ist, daß die Gegner jeglicher Abrüstung ihre Aktivitäten verstärken. In den maßgeblichen NATO-Staaten unternehmen die militantesten Vertreter des Antikommunismus beachtliche Anstrengungen, um den in Gang gekommenen Prozeß von Abrüstung und Vertrauensbildung zu verzögern, anzuhalten, die sozialistischen Staaten zu übervorteilen und die Hochrüstung weiterzutreiben.

Die NATO verfügt bezeichnenderweise bis heute nicht über ein plausibles und umfassendes Friedenskonzept. Das bestätigte u. a. CDU-Generalsekretär Geißler mit den Worten: "Ich glaube, daß wir eine Abrüstungskonzeption brauchen, die uns gegenüber der Sowjetunion in die Offensive bringt und mit dem Zustand ein Ende macht, daß bei jedem Abrüstungsvorschlag von Herrn Gorbatschow der Westen durcheinanderrennt wie ein Haufen wildgewordener Hühner ..."

Wie die Beschlüsse der NATO Frühjahrstagungen erneut offenbarten, beharren die einflußreichsten Regierungen der Teilnehmerstaaten dieses Paktes auf dem Prinzip der nuklearen Abschreckung. Sie werden sich gegen weitere Reduzierungen von Kernwaffen im europäischen NATO-Bereich und streben nach wie vor nach militärischer Überlegenheit. Die NATO-Führungsgremien haben trotz Zustimmung zum INF-Vertrag beschlossen, auf die Modernisierung und Neuentwicklung von Waffensystemen aller Art auch künftig nicht zu verzichten.

Im einzelnen geht es dabei um folgende große Rüstungsrichtungen:

1. Strategische Nuklearwaffen. Dabei werden u. a. die Programme für strategische Offensivwaffen der USA, MX-, Minuteman- und Trident-Raketen fortgesetzt. Die strategischen Bomber B-52 und B 1 B werden mit neuen Marschflugkörpern bestückt.

2. Schaffung eines neuen nuklearen Mittelstreckenraketenpotentials.

Als "Ersatz" für die nach dem INF-Vertrag zu vernichtenden landgestützten Mittelstreckenraketen stehen derzeit in der NATO Systeme in der Diskussion, die dem genannten Vertrag unterlaufen würden. Dazu gehören u. a.

- die zusätzliche Stationierung weitreichender seegestützter ballistischer Nuklearraketen der USA in Europa,
- die Dislokierung zusätzlicher seegestützter Marschflugkörper mit hoher Zielgenauigkeit und Eindringtiefe in europäischen Gewässern,
- die Erhöhung des Bestandes an luftgestützten Marschflugkörpern der USA in Europa z. B. auf Bombern F-111, Kampfflugzeugen F-15 oder wert-europäischen Tornado-Kampfflugzeugen.

### 3. Ausbau bzw. Modernisierung der taktischen Kernwaffen.

Bei den vorgesehenen und zum Teil schon laufenden Um- und Neuerüstungen atomarer Waffen mit einer Reichweite unter 500 km geht es u. a. um:

- die Einführung der in Entwicklung befindlichen Boden-Boden-Raketen Lance 2 der USA mit einer Reichweitensteigerung gegenüber der Lance 1 von 120 auf 450 km.,

- die Entwicklung verschiedener neuer Waffen für Flugzeuge, die Mitte der 90er Jahre beschafft werden sollen. Sie sind sowohl für nukleare als auch für konventionelle Spreng<sup>Ladungen</sup>~~ladungen~~ vorgesehen.

#### 4. Verstärkung der konventionellen Rüstung.

Hierbei unternehmen die NATO-Staaten gegenwärtig besondere Anstrengungen. Grundlage bildet ein Plan zur Verbesserung der konventionellen Rüstung vom Mai 1985 sowie ein Dokument von 1988 ausgewiesen als neues konventionelles Rüstungsplanungssystem der NATO. Auf dieser Grundlage wurden in jüngerer Zeit in den NATO-Ländern zahlreiche Entscheidungen über die Produktion von Waffensystemen getroffen, die in ihrer Gesamtheit das qualitative Wettrüsten weiter fortsetzen. Dabei geht es auch um solche, die in ihrer Wirkung atomaren Waffen sehr nahe kommen. Dazu gehören u. a. strategische Bomber, Flugzeugträger und ein neuer Kampfpanzer.

Komplettiert wird diese Richtung durch eine neue Generation chemischer Waffen, deren Produktion Ende 1987 in den USA begonnen hat. Nicht übersehen werden darf die Fortsetzung des USA-Weltraumrüstungsprogramms, was entscheidend zur Gefährdung des Abrüstungsprozesses beiträgt.

Was diese Entwicklung kostet soll an wenigen Zahlen verdeutlicht werden.

Die Mittel, die allein das Pentagon jährlich im Rahmen des offiziellen Militäretats erhält, haben sich insgesamt verdoppelt: von 140,7 Milliarden Dollar im Finanzjahr 1980 auf 284,9 Milliarden Dollar 1987. Für die Finanzjahr 1988 - 1992 beleufen sich die geplanten Militärausgaben auf rund 1 800 Milliarden Dollar.

Die in den aggressivsten imperialistisch-militaristischen Kreisen der NATO vorhandene Denk- und Handlungsweise, wie sie hier verständlicher Weise nur an wenigen Entwicklungstendenzen sichtbar gemacht werden konnten, veranlaßten den Generalsekretär des ZK der SED, Gen. Erich Honecker, in der Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen vom 12. 02.1988 zu folgender Feststellung:

"Übersehen dürfen wir jedoch keinen Augenblick, daß Fortschritte im Sinne der Vernunft und des Realismus weiterhin nur durch beharrliche Anstrengungen, gegen den Widerstand derjenigen zu erreichen sein werden, welche noch immer von militärischer Überlegenheit träumen und dazu neigen, abenteuerliche Risiken einzugehen."

Er hob weiter hervor, daß im nuklearen Zeitalter eine Philosophie des Selbstmordes, die die Menschheit in den Abgrund stürzen kann, verantwortungsloser denn je ist.

Wörtlich sagte er:

"Die Erkenntnis, daß es in einem Atomkrieg weder Sieger noch Besiegte geben würde und daher ein solcher Krieg niemals geführt werden darf, daß Sicherheit nur noch miteinander, nicht mehr gegeneinander zu gewährleisten ist, muß sich durchsetzen."

Deshalb, ich hebe es noch einmal besonders hervor, muß die Friedensbewahrung - Ziel und Zweck unserer militärischen Tätigkeit sein und stetig bleiben.

Mit der Erklärung "Über die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages", die auf der Berliner Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses am 27. und 28. Mai 1987 beraten und beschlossen wurde, haben unsere Länder ihre gemeinsamen Ansichten zu den Grundfragen von Krieg und Frieden im nuklearkosmischen Zeitalter in einem in sich geschlossenen Grundsatzdokument zusammengefaßt und veröffentlicht.

Was ist nun die Militärdoktrin des Warschauer Vertrages?

Vor allem spiegelt sie das gemeinsame Bemühen der sozialistischen Bruderstaaten wider, den zuverlässigen Schutz der von ihren Völkern gewählten Gesellschaftsordnungen und friedliche Bedingungen für deren schöpferische Tätigkeit zu sichern sowie die Grundlagen der allgemeinen Sicherheit zu stärken.



Namentlich diese Faktoren sind es, die neben der friedliebenden Außenpolitik der kommunistischen und Arbeiterparteien der verbündeten sozialistischen Länder und den gemeinsam ausgearbeiteten Zielsetzungen für die Verteidigung der Gemeinschaft ausschlaggebend, für das Verständnis der Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages sind. Unter dieser Doktrin ist ein System grundlegender Auffassungen zur Verhinderung eines Krieges, zum militärischen Aufbau, zur Vorbereitung ihrer Länder und ihrer Streitkräfte wie auch der Vereinten Streitkräfte auf die Abwehr ihrer Aggression zu verstehen. Natürlich gehören dazu auch die Auffassungen über die Methoden der Führung des bewaffneten Kampfes zur Verteidigung des Sozialismus.

(Vergl. V. G. Kulikow - Doktrin des Friedens - in "Militärpolitik aktuell", Militärverlag der DDR 1988)

Zwei Grundrichtungen charakterisieren die Militärdoktrin.

1. Sie ist eine Doktrin der Friedenssicherung durch Kriegsverhinderung und ist der Aufgabe untergeordnet, keinen Krieg - weder einen mit nuklearen noch mit konventionellen Waffen geführten zuzulassen. Dabei verstehen wir Kriegsverhinderung im weitesten Sinne, im Sinne der Erhaltung und Stärkung des Friedens und der internationalen Sicherheit, der Festigung des Vertrauens, der politischen und militärischen Entspannung und der Abrüstung.

2. Sie ist eine Doktrin des zuverlässigen Schutzes des Sozialismus durch ausreichende Verteidigungsfähigkeit.

"Unsere Militärdoktrin orientiert darauf, die Streitkräfte und Rüstungen unserer Länder auf das unbedingt notwendige Maß an Verteidigungsfähigkeit zu beschränken, daß den militärischen Aktivitäten und Fähigkeiten der NATO angemessen ist. Hierbei betrachten unsere Länder das zwischen beiden Militärkoalitionen entstandene annähernde militärstrategische Gleichgewicht als wesentlichen Faktor für die Sicherung des Friedens, halten es aber für dringend geboten, dieses Gleichgewicht stufenweise auf ein immer niedrigeres Niveau abzusinken und gleichzeitig alle politischen Instrumente und Methoden der Friedenssicherung zu vervollkommen."

(H. Keßler "Friedensbewahrung - Ziel und Zweck unserer militärischen Tätigkeit." ND vom 09. 08. 1988, S. 3)

Der konsequente Verteidigungscharakter der sozialistischen Militärdoktrin wird durch die nachfolgend genannten drei Gesichtspunkte nachhaltig unterstrichen:

1. Es zeigt sich in der Erklärung, daß die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages niemals und unter keinen Umständen militärische Handlungen gegen einen beliebigen Staat oder ein Staatenbündnis beginnen werden, wenn sie nicht selbst einem bewaffneten Überfall ausgesetzt sind.

Sie verpflichten sich erneut, niemals als erste Kernwaffen einzusetzen.

2. Es offenbart sich darin, daß unsere Staaten keinerlei territoriale Ansprüche gegenüber anderen Staaten erheben, keinen Staat und kein Volk als ihren Feind betrachten und ihre uneingeschränkte Bereitschaft erklären, mit allen Ländern der Welt Beziehungen auf der Grundlage der gegenseitigen Berücksichtigung der Sicherheitsinteressen und der friedlichen Koexistenz zu gestalten.
3. Es wird nicht zuletzt in der erklärten Absicht der Staaten des Warschauer Vertrages deutlich, ihre Verteidigungsmacht auf einem solchen Niveau zu halten, das es ermöglicht, jeden Angriff von außen abzuwehren. Sie streben, und das sei nochmals hervorgehoben, nicht nach militärischer Überlegenheit, werden aber auch keine solche über sich zulassen.

Es wird also offensichtlich - mehr Sicherheit durch weniger militärische Potentiale - bleibt ein entscheidender Grundsatz der sozialistischen Militärkoalition.

Sie hält die nach dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit vorzunehmende Verminderung der

Streitkräfte sowie die nukleare und konventionelle Abrüstung mit dem Ziel der beiderseitigen Verminderung der Angriffsfähigkeit bis hin zur Nichtangriffsfähigkeit für den Hauptweg der Kriegsverhinderung. Eben deshalb enthält die Erklärung über die Militärdoktrin die Hauptpunkte des sozialistischen Friedensprogramms. Es wird damit von den sozialistischen Staaten der Ausweg aus einer sich bisher auf gegenseitige Vernichtungsfähigkeit gegründete Sicherheit zu einer auf schrittweiser Abrüstung, beiderseitiger Verteidigungsfähigkeit und Nichtangriffsfähigkeit beruhenden Sicherheit aufgezeigt. Den auf dem Prinzip der nuklearen Abschreckung basierenden Militärdoktrin der NATO-Staaten wird damit eine Doktrin der kooperativen Sicherheitsbildung durch Abrüstung entgegengestellt.

Wir gehen grundsätzlich von dem Gedanken aus, daß eine wesentliche Grundlage für die Verminderung der Kriegsgefahr und die Stärkung der internationalen Sicherheit die Vertrauensbildung ist. Mit der Veröffentlichung der Dokumente stellen unsere Staaten ihre Militärdoktrin unter die Kontrolle der Weltöffentlichkeit.

Sie fordern zugleich die NATO-Staaten zum Vergleich der Militärdoktrin beider Bündnisse auf. Dieser Vergleich würde eine wesentliche Grundlage zur Durchführung der aktiven Politik des Dialogs mit allen die gewillt sind, zum Frieden beizutragen, darstellen. Er könnte dieser Politik weitere Impulse verleihen.

Das bisher Gesagte macht deutlich:

Unsere Militärdoktrin ist die militärpolitische und militärische Komponente des Friedensprogramms des Sozialismus. Sie widerspiegelt die Weiterentwicklung der von den Klassikern des Marxismus/Leninismus begründeten grundlegenden militärpolitischen und militärtheoretischen Auffassungen unserer Staaten durch die KPdSU, die SED und die anderen marxistisch-leninistischen Bruderparteien.

Aus der sozialistischen Militärdoktrin ergeben sich, und das werden sie bestimmt verstehen, nicht nur an den Kern der sozialistischen Militärmacht, also an die Streitkräfte neue Anforderungen, sondern auch an die Kasernierten Einheiten des NöI, ob Aktive oder Reservisten.

Lesen sie mich kurz charakterisieren worin die Hauptaufgaben sozialistischer Streitkräfte im Rahmen der Militärdoktrin bestehen.

1. Die Streitkräfte haben ihren Beitrag zu leisten, daß das militärische Gleichgewicht zwischen dem Warschauer Vertrag und der NATO jederzeit gesichert ist.

Die Sicherung dieser Parität ist der entscheidende Faktor der Verhinderung eines Krieges unter den gegenwärtigen Bedingungen.

Die Bewahrung des militärischen Gleichgewichtes darf dabei nicht auf Sicherung eines Gleichgewichtes an Waffen und Waffensystemen reduziert werden.

Es ist wesentlich weitergehend zu betrachten. In diesem Sinne umfaßt es alle Seiten der militärischen Tätigkeit, nämlich die Gewährleistung der erforderlichen Einsatz- und Gefechtsbereitschaft, die Sicherstellung der diensthabenden Systeme, den Grad der Beherrschung der modernen Technik und natürlich auch ein ausgewogenes Potential an Reservisten.

2. Die Streitkräfte dürfen keine Überraschung durch einen möglichen Aggressor zulassen. Sie müssen auf die Abwehr einer Aggression rechtzeitig vorbereitet sein. Dazu gehört unabdingbar, daß auch die Reservisten so ausgebildet sind, daß sie schnell in das System der Landesverteidigung eingereicht werden können. Nur dadurch kann verhindert werden, daß ein Angreifen unter Ausnutzung von Elementen der Überraschung militärische Erfolge erzielt. Der Generalsekretär der ZK der SED erklärte im Bezug auf die Gefechtsbereitschaft in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen:

"Die Sicherheit der DDR gegenüber militärischen Angriffen wird im Rahmen der Verteidigungskoalition des Warschauer Vertrages durch die Gefechtsbereitschaft der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR, in enger Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den Bruderarmeen der anderen sozialistischen Länder gewährleistet. Das Verteidigungspotential der Staaten des Warschauer Vertrages bildet das Gegengewicht

zu der Bedrohung, die von den aggressionsfähigen Streitkräften der NATO ausgeht."

Wenn in diesem Zusammenhang auch nicht genannt, obliegen in diesem Rahmen und Zusammenhang den Kasernierten Einheiten des MDI keine <sup>un</sup>wesentlichen Aufgaben, die vorbildlich und mit aller Konsequenz erfüllt werden müssen.

3. Die Streitkräfte unserer Verteidigungskoalition müssen fähig sein, vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen zuverlässig auf hohem Niveau durchzuführen. Die Gewährleistung von Manöverbeobachtung, Abrüstungskontrollen u. a. muß sowohl den unabdingbaren Friedenswillen unserer Gesellschaft und ihrer Streitkräfte als auch ihre Fähigkeit sichtbar demonstrieren, sich gegen Aggressionen erfolgreich zu verteidigen. Das stellt nicht nur hohe Forderungen an die Organisationsfähigkeit unserer Streitkräfte, sondern vor allem an deren politische Standhaftigkeit.

4. Im Falle eines militärischen Angriffes haben unsere bewaffneten Organe in ihrer Gesamtheit dem Aggressor eine vernichtende Abfuhr zu erteilen. Diese Fähigkeit erfordert vor allem

- eine solche Kampfkraft und Einsatzbereitschaft zu gewährleisten, die dem Gegner nicht gestattet,

seine durch die Aggression angestrebten politischen und militärischen Zielstellungen zu verwirklichen;

- durch aktive und standhafte Verteidigung den Aggressor im grenznahen Raum zu stoppen und damit die Ausweitung der Aggression zu verhindern;
- die Bereitschaft und das Vermögen der bewaffneten Kräfte, durch entschlossenes Handeln dem Feind vernichtende Antwortschläge zu versetzen.

Vorangiges Ziel aller unserer Anstrengungen bleibt jedoch:

"All jenen revanchistischen, militärischen und expansionistischen Kreisen, die uns nach wie vor mit militärischer Gewalt überfallen wollen, mit angemessenen Mitteln die Aussichtslosigkeit aller Abenteuer vor Augen zu führen, darin besteht die große friedenspolitische Verantwortung der sozialistischen Militärmacht jeder einzelnen Armee des Warschauer Vertrages."

(E. Honecker "Im Ringen um den Frieden vollziehen sich Prozesse von historischer Dimension",  
ND v. 27. 10. 1987, Seite 3)

Die Wahrnehmung dieser friedenspolitischen Verantwortung durch die bewaffneten Organe ist eine große Herausforderung für die sozialistische Gesellschaft. Sie erfordert die Mobilisierung starker materieller und geistiger Potenzen.



Gesichertes Frieden setzt mehr denn je hohe ökonomische Leistungsfähigkeit sowie entfaltete politisch-moralische und wissenschaftlich-technische Potentiale des Sozialismus in jedem sozialistischen Land voraus.

Die Partei der Arbeiterklasse, die SED stützt sich bei der Ausarbeitung ihrer Militärpolitik auf in der Praxis bewährte und erprobte theoretische Positionen, die auch unter den neuen objektiven Bedingungen unserer Zeit gültig sind, sowie auf deren schöpferische Weiterentwicklung.

Sie hat die Verteidigung des Friedens und den Schutz des Sozialismus stets als ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, als eine wesentliche Seite der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft betrachtet. In dem vom XI. Parteitag der SED beschlossenen Programm unserer Partei heißt es:

"Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft macht es notwendig ..., die Landesverteidigung planmäßig auf hohem Niveau zu entwickeln ... Entwickelte sozialistische Gesellschaft - das heißt, den Schutz des Friedens und der sozialistischen Errungenschaften jederzeit zuverlässig zu gewährleisten und bei allen Bürgern der DDR die Bereitschaft zur Verteidigung des Sozialismus zu festigen."

Mit diesen Programmthesen bestimmt unsere Partei die Landesverteidigung als Wesenmerkmal der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und macht damit deutlich - Wehrdienst im Sozialismus ist Friedensdienst!

Die Partei der Arbeiterklasse geht stets davon aus, daß unter den konkret historischen Bedingungen unserer Epoche in Gegenwart und überschaubarer Zukunft der Sozialismus nur dann lebens- und entwicklungsfähig ist, wenn Frieden und Sozialismus durch eine funktionierende Landesverteidigung militärisch geschützt werden.

In der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus bleibt folglich der militärische Schutz des Friedens und des Sozialismus unverzichtbar, solange imperialistische Streitkräfte existieren.

Es muß deshalb hervorgehoben werden:

Die Erfüllung aller Verteidigungsaufgaben unseres Landes hängt unmittelbar von der Bereitschaft und Fähigkeit der Angehörigen aller bewaffneten Organe der DDR zur Realisierung dieser Aufgaben ab. Unerschütterlicher Verteidigungswille sowie hohes militärisches Wissen und Können sind dabei unabdingbare Voraussetzungen für die jederzeit zuverlässige Wahrnehmung des verteidigungspolitischen Auftrages sozialistischer Streitkräfte.

Seit der Gründung unserer Republik und seit der Entstehung unserer militärischen Kräfte hat die SED die Bestimmung und Erläuterung dieses Klassenauftrages in den Mittelpunkt ihrer militärpolitischen Tätigkeit gestellt. Sein Inhalt bildet die grundlegende Orientierung für den Dienst in unseren bewaffneten Organen.

Der XI. Parteitag der SED bekräftigte den Klassenauftrag der NVA sowie der anderen Schutz- und Sicherheitsorgane, "die sozialistische Ordnung und das friedliche Leben der Bürger gegen den Feind zu schützen, ...

die Souveränität, die territoriale Integrität, die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Sicherheit der DDR zu gewährleisten. In fester Waffenbrüderschaft mit der ruhmreichen Sowjetarmee und den anderen Armeen der Staaten des Warschauer Vertrages, im engen Zusammenwirken mit den verbündeten Schutz- und Sicherheitsorganen stehen sie auf Wacht für den Frieden und den kollektiven militärischen Schutz der sozialistischen Länder."

Teilzuhaben an der Sicherung des Friedens, einen persönlichen Anteil einzubringen im Ringen um die Fortexistenz der Menschheit, darin besteht mithin das entscheidende Motiv militärischer Tätigkeit egal ob als aktiv dienender oder als Reservist.

"Es ist der Sinn des Soldatseins im Sozialismus, den Frieden zu erhalten, zu verhindern, daß die Waffen sprechen." So wurde es erneut auf dem XI. Parteitag der SED formuliert. Aus dieser Sicht mögen sie die Reservistenübung betrachten, an der sie gegenwärtig teilnehmen. Mit dieser Sinnhervorhebung betonen wird die Einheit von Sozialismus und Frieden. Sie richtet die militärische Tätigkeit auf die Bewahrung des obersten Wertes unserer Gesellschaft - auf den gesicherten Frieden. Sich in allem davon leiten lassen, bedeutet auch für die Reservisten jederzeit bereit zu sein, ihren Anteil an der Lösung militärischer Aufgaben voll bewußt zu erbringen. Militärische Tätigkeit ist somit sinnvolle zur Friedenssicherung notwendige Tätigkeit. So ist es notwendig und erforderlich, daß sie als Reservisten von Zeit zu Zeit ihren Arbeitsplatz als Kampfplatz für den Frieden sind

dem Übungsplatz zur Auffrischung militärischer Kenntnisse vertauschen müssen, also mit einem Kampfplatz militärischen Charakters.

Es muß noch einmal hervorgehoben werden:

Das beharrliche Ringen des Sozialismus um Frieden und Abrüstung und die dabei erreichten Ergebnisse haben den Sinn und die Erfordernisse des Soldatseins im Sozialismus, ob als Aktive oder Reservist, ganz und gar nicht gemindert, sondern unterstreichen geradezu seine Notwendigkeit und seinen hohen Wert als wahrhaftigen Dienst am Frieden, für den ein jeder gebraucht wird und ausgebildet werden muß.

Dazu ist natürlich eine persönliche eindeutige Position erforderlich, bedarf es in allen Situationen des festen Willens eines jeden Reservisten, die unerschütterliche Bereitschaft zur Erfüllung der Aufgaben im Rahmen der Sicherung von Kampfkraft und Einsatzbereitschaft.

Dieser Wille muß geprägt sein von

- Liebe und Treue zum sozialistischen Vaterland und der Bereitschaft alles zu tun, um die Arbeiter- und Bauernmacht zu stärken und zu schützen.
- einem hohen Pflichtbewußtsein, unbedingter Befehls- treue, eiserner militärischer Disziplin, revolutionärer Wachsamkeit und hingebungsvoller Pflichterfüllung für die sozialistische Heimat, für das Wohl des Volkes.

- einem festen Klassenstandpunkt, um allen Versuchen des Imperialismus, dem Sozialismus zu schaden, ihn zu schwächen, zu unterminieren, zu verleumden und ihn schließlich zu vernichten, offensiv entgegenzuwirken.

Ich habe letzteres besonders hervor, weil die Praxis zeigt, daß die Feinde des Sozialismus nichte unversucht lassen, um die veränderten Bedingungen in den beidseitigen Beziehungen zwischen der DDR und kapitalistischen Staaten für ihre verbrecherischen Ziele zu mißbrauchen.

Typisch dafür sind:

- die vielfältigsten Versuche, sich in die inneren Angelegenheiten unseres souveränen Staates einzumischen (beachte: Erfassungestelle Salzgitte, Nicht-erkennung der Staatsbürgerschaft u. ä.)
- die Inszenierung immer neuer Hetz- und Verleumdungskampagnen gegen die DDR, ihre Arbeiter-und-Bauern-Macht und die Politik der Partei der Arbeiterklasse.
- die fieberhaften Aktivitäten der BRD-Geheimdienste und von ihnen bestellter Journalisten und anderer Medienvertretern, um in unserem Lande eine "DDR-innere Opposition" zu organisieren und dafür geeignete Elemente ausfindig zu machen, sie ideologisch auszurichten, materiell auszustatten und zu Handlungen gegen unseren sozialistischen Staat anzustiften.

- verstärkte Bemühungen zur Kontaktaufnahme und Einflußnahme auf Angehörige der bewaffneten Organe.
- der Mißbrauch des Transitverkehrs zu antisozialistischen völkerrechtswidrigen Handlungen, von Spionage und Sabotage bis zum Menschenhandel.
- die Bespitzelung nicht weniger DDR-Bürger, die in die BRD bzw. nach Westberlin reisen.

Davon ist zwingend abzuleiten, auch bei allen unseren Reservisten den Klassenstandpunkt weiter zu vertiefen, die Klassenwacheankeit zu erhöhen, die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu festigen, damit ihr sicherheitspolitisches Denken und Handeln gefestigt wird, sie leidenschaftlich und überzeugend vor allem an ihren Arbeitsplatz für unsere Politik eintreten und gegen jegliche Angriffe der Feinde immun sind.

Ich weiß, daß euer Hauptbetätigungsfeld als Reservisten in der materiellen Produktion, in Einrichtungen und Verwaltungen liegt, wo ihr tagtäglich vorbildliche Leistungen bei der Durchsetzung der ökonomischen Strategie vollbringt. Euer zweiter Tätigkeitsbereich bleibt aber der in der Uniform eines VP-Angehörigen. In diesem Zusammenhang hebe ich noch einmal hervor:

Der aktive Wehrdienst und der Reservistendienst sind die wichtigsten Formen der Wahrnehmung des

Rechte und der Ehrenpflicht zur Verteidigung  
des Friedens und des Sozialismus.

Bezugnehmend auf die erhöhte friedenspolitische Verantwortung der bewaffneten Kräfte der DDR wurde durch den XI. Parteitag der SED hervorgehoben:

"Heute stellt der militärische Schutz des Sozialismus höhere Anforderungen an die politische, ideologische und physische Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst, an die Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses und an die Wehrfähigkeit der Reservisten."

Aus letzterem leitet sich folgerichtig ab, daß die Anforderungen an ihre persönliche Einsatzbereitschaft gestiegen sind und die Anforderungen an den Reservistenwehrdienst in keiner Weise an Bedeutung verlieren. Deshalb ist notwendig, daß sie alle verstehen wie wichtig es ist die persönliche Einsatzbereitschaft jederzeit zu gewährleisten und bei Oberprüfungen und Übungen ein Maximum an Leistung zu erbringen. Gegenwärtig haben sie die Möglichkeit unter Beweis zu stellen wie ernst es ihnen dabei ist. Ich gehe sicherlich nicht fehl in der Erwartung, daß jeder einzelne von ihnen ob als Wachmeister, Unterführer oder Offizier sein Bestes zu geben wird um die gestellten Ausbildungsaufgaben vorbildlich zu erfüllen.

Damit würden sie unter Beweis stellen , daß die Friedens- und Verteidigungspolitik der Partei der Arbeiterklasse und unseres sozialistischen Staates von ihnen richtig verstanden wird.

Hohe Leistungen in der Volkswirtschaft und gute Ergebnisse in der Ausbildung auf politischem und militärischem Gebiet geben stets die Gewähr dafür, daß auch die künftigen Friedensbestrebungen entsprechend umgesetzt sind allen militärisch-expansionistischen Kräften zum Trotz zum Erfolg geführt werden. In dem Artikel "Friedensbewahrung - Ziel und Zweck unserer militärischen Tätigkeit" hat der Minister für Nationale Verteidigung, der Genosse Armeegeneral Heinz Keßler, abschließend zum Ausdruck gebracht, daß die Deutsche Demokratische Republik auch in Zukunft mit ganzer Kraft zur weiteren Gesundung der internationalen Beziehungen mit dem Ziel beitragen wird, die eingeleitete Wende zum Besseren unumkehrbar zu machen. Ich spare mir alle Aktivitäten der DDR, besonders die des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatrates, Gen. Erich Honecker, in der Fortsetzung einer wirksamen Dialogpolitik aufzuzählen. Bedeutend scheint mir jedoch der Ende September stattgefundene Arbeitsbesuch des Gen. Honecker in der Sowjetunion. Daß dabei die Probleme von Sicherheit und Frieden eine große Rolle gespielt haben, versteht sich eigentlich von selbst. In der gemeinsamen Pressemitteilung wird hervorgehoben:

"Beide Seiten stimmen darin überein, daß sich in der Welt bei aller weiterbestehenden Kompliziertheit der Lage eine Wende zum Besseren abzeichnet, daß die



Erkenntnis der Notwendigkeit wächst, bereit, das neue politische Denken durchzusetzen, militärische Klischees und den Geist der Konfrontation in den internationalen Beziehungen insgesamt zu überwinden."

Es wurde erneut die Bereitschaft unterstrichen ständig dafür einzutreten, daß der Abrüstungsprozeß ohne Pause durch weitere Abkommen und Vereinbarungen beschleunigt wird. Großer Wert wird dabei auf den baldigen Abschluß des Wiener KSZE-Treffens mit einem substantiellen und ausgewogenen Schlußdokumente gelegt, daß den gesamt-europäischen Prozeß auf ein qualitativ neues Niveau heben würde. Ein weiterer Grundgedanke der sowjetischen Partei- und Staatsführung wurde in der Hinsicht beim Auftreten des Genossen Gorbatschow am 16. 09. 1988 in Krasnojarsk deutlich, den europäischen Entspannungsprozeß voll auf die asiatisch-pazifische Region zu übertragen. Sie sehen also, daß kein Nachlassen in den Bemühungen der sozialistischen Staaten nach dem Moskauer Gipfel bezüglich der Friedensbewahrung eingetreten ist, was nicht zuletzt zu nicht unwesentlichen Ergebnissen, auch dank einer zunehmend konsequenten Haltung der UNO, führte.

Der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse hat auf der 43. UNO-Vollversammlung in seiner Rede eine Reihe dieser Ergebnisse in recht interessanter Weise hervorgehoben. Ich möchte deshalb ausnahmsweise eine längere Passage zitieren.

Gen. Schewardnadse sagte:

"Es geht um einen neuen Weltkalender, der durch die Anstrengungen der Staaten und Völker, durch die Anstrengung der Organisation der Vereinten Nationen aufgestellt wird.

In der klassischen Komödie "Verstand schafft Leiden" ruft einer der Helden aus "Die Kalender lügen."

Der Kalender, der sich bis zum heutigen Tag herausgebildet hat, betrügt uns nicht. Er besagt, daß sich die Welt verändert und diese Veränderungen resultieren aus der Vernunft. In diesem Kalender steht:

- Moskauer Gipfeltreffen, bei dem Michail Gorbatschow und Ronald Reagan ein Dokument austauschten, das den Vertrag über die Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite in Kraft setzt;
- Abschluß des Genfer Abkommens über eine politische Regelung im Afghanistan;
- Erster Akt der öffentlichen Vernichtung nuklearer Raketen;
- Feuereinstellung im iranisch-irakischen Krieg.

Das alles ist ein Ergebnis der Vernunft, des neuen politischen Intellekts, der das finstere Erbe der Vergangen-

heit überwindet. Er zerstört die gegenseitigen "Feindbilder" und formt das Bild des zur Zusammenarbeit bereiten Partners. Der chinesische Außenminister machte ebenfalls auf den 43. UNO-Vollversammlung berechtigt darauf aufmerksam, "daß die Flammen des Krieges in einigen konfliktgeschüttelten Regionen der Erde erst noch gelöscht werden müssen." Die hier deutlich gemachten jüngsten Entwicklungstendenzen auf den Gebieten Frieden und Sicherheit der Völker sollten noch einmal das insgesamt im Vortrag Dargestellte unterstreichen und einen Rückbezug zum einleitenden Teil des Vortrages schaffen.

Ich unterstreiche abschließend noch einmal:

Wir müssen uns ständig darüber im Klaren sein, daß die Fortschritte bei der Friedensbewehrung nicht gering sind, aber gleichzeitig daran denken, daß diese nicht unwesentlich auf eine hohe Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Streitkräfte zurückzuführen ist.

Sind wir uns des übertragenen Klassenauftrages jederzeit bewußt und tragen wir zur weiteren Stärkung unserer sozialistischen DDR bei.